

### Berichtigung.

In dem Buchhändleradressbuch von D. A. Schulz hat sich ein Fehler eingeschlichen, der mit einer einzigen ungerufenen Eins, nicht 10,000 Menschen das Leben kostete, sondern diesmal 10,000 Seelen in das Leben zu rufen strebte, die aber bis dato noch der Schöpferstimme warten.

Cüstrin ist nämlich mit einer Einwohnerzahl von 15,000 Seelen aufgeführt, während es nur 4800—5000 Seelen zählt.

Dieser Fehler ist nun auch in den Aufsatz in Nr. 8 des Börsenblatts von 1843 „Ein kleiner Beitrag zur Statistik des Buchhandels“ übergegangen.

Um noch ferneren Irrthümern zu begegnen, möge die vorstehende Berichtigung dienen.

### Gewiß der Beachtung werth!

Es ist in diesem Blatte schon so manche gewiß heilsame Reform für unseren höchst ehrbaren Stand in Vorschlag gebracht, auch so manches Gebrechen, das demselben leider nicht zur Zierde gereicht, wohl mit Recht gerügt worden, aber ein Gegenstand bis jetzt gewiß noch nicht so gehörig beachtet, wie er es doch wahrlich verdiente. Einsender dieses erdreistet sich daher zum erstenmale, hier eine Sache zu beleuchten, die es wohl verdiente, von uns älteren Kollegen näher ins Auge gefaßt zu werden.

Als sich nemlich vor vier Jahren im Wohnorte des Einsenders, wo die bereits schon bestehenden Buchhandlungen dem literarischen Bedürfnisse mehr als hinreichend genügten, Herr H., der noch dazu durch vielversprechende Worte Mehrerer, besonders von zwei sehr geachteten Leipziger Kollegen in unsern Kreis eingeführt wurde, noch ein neues Geschäft begründete, und dasselbe großartig anfang, stellte ich demselben gleich das Prognosticon, was auch jetzt richtig eingetroffen ist. Man sollte doch nun denken, daß dies Beispiel Andern zur Warnung und Lehre dienen würde! Aber nein, dies ist nicht der Fall, denn ein Herr K., der ein bereits bestehendes Musikalien-Geschäft besitzt und weder dies, noch viel weniger den Buchhandel gründlich erlernt hat, ist an demselben Orte bereits wieder mit einem neuen Buchhändler-Etablissement hervorgetreten!

— Was soll denn nur aus einem solchen Geschäft werden, wenn ein Mann, wie Herr H., der wahrlich tiefe wissenschaftliche Kenntnisse und vielseitige Bildung besitzt, welches Alles dem Herrn K. gänzlich abgeht, ich sage: wenn dieser hier sein Fortkommen, trotz aller Anstrengung, nicht fand?? Es wäre daher wohl endlich an der Zeit, wenn sich alle Buchhändler, denen das wahre Wohl unseres Geschäfts ernstlich am Herzen liegt, einmal dahin vereinigten: Niemandem Credit zu geben, der nicht auch die gültigsten Beweise aufzeigen könnte: zu vollster Zufriedenheit des Principals unser Geschäft gründlich erlernt zu haben! Eine solche Maßregel dürfte gewiß von sehr heilsamen Folgen sein, denn leider nur zu wahr sind die Worte, die mir erst kürzlich mein hochgeschätzter Nachbar, Herr B. in W., schrieb: „Es ist ein wahres Elend, daß sich heut zu Tage

nun einmal Alles in unserm jämmerlichen Handel zu bereichern hofft, und wenn diese Menschen dann auch schnell zu einer andern Ueberzeugung kommen, wohl auch zu Grunde gehen, so haben sie doch dann schon den Collegen und dem Ganzen genug geschadet!“ \*\*\*\*

### M a n n i c h f a l t i g e s.

Christenthum und Presse. In der Pressezeitung wird das Pressthema auf eine ganz christliche Weise behandelt, mit solcher Andacht, daß selbst die ausschließlich Frommen nichts werden dagegen haben können. Um so überraschender ist auf diesem fromm-christlichen Standpunkte der Beweis, daß das Christenthum ohne Pressfreiheit nicht bestehen, nicht zu seinem Begriffe und zu seiner Wahrheit kommen könne. Bis jetzt hielt man die Männer, welche Pressfreiheit verlangen, vom fromm-christlichen Standpunkte aus immer für entschiedene, ausgemachte Atheisten, für Leute, die dem Teufel verfallen sind. Desto größeres Gewicht ist nun darauf zu legen, daß ein ganz frommer, rein christlicher Aufsatz beweist: ohne Pressfreiheit kein wahres Christenthum! Wir glauben, wenn Deutschland seine zweite Jahrtausend-Feier begeht, werden solche Betrachtungen zu den Dingen gehören, die schon neun Jahrhunderte ausgemacht sind; sonach würden wir spätestens in hundert Jahren Pressfreiheit haben. (Gesellsch.)

Romane als Zugabe. Der belgische Nachdruck macht so gute Geschäfte, daß er jetzt im Stande ist, französische Romane ganz umsonst zu liefern. Die Brüsseler Zeitungen: „L'Indépendant“ und „l'Observateur“ kündigen an, daß sie ihren Abonnenten wöchentlich einen Band französischer Romane und jährlich 20 bis 30 ganze Romane umsonst zugeben. Da haben die Abonnenten für 16 Thaler jährlich 365 große Zeitungsblätter und eine Roman-Bibliothek von 52 Bänden! So weit kann man's bringen, wenn man mit Nachdruck handelt. (Gesellsch.)

Börse in Leipzig am 6. Febr. 1843. Im Vierzehnthaler-Fuß.	Kurze Sicht.	2 Monat.	3 Monat.
	Ang. Gesucht.	Ang. Gesucht.	Ang. Gesucht.
Amsterdam . . . . .	— 141 $\frac{3}{4}$	— 140 $\frac{3}{4}$	— —
Augsburg . . . . .	102 $\frac{1}{2}$	— —	— —
Berlin . . . . .	— 99 $\frac{7}{8}$	— —	— —
Bremen . . . . .	— 110 $\frac{3}{4}$	— —	— —
Breslau . . . . .	— 99 $\frac{3}{4}$	— —	— —
Frankfurt a. M. . . . .	— 57 $\frac{3}{16}$	— —	— —
Hamburg . . . . .	— 152	— 151 $\frac{1}{2}$	— —
London . . . . .	— —	— —	6.25 $\frac{3}{4}$ —
Paris . . . . .	— 80 $\frac{3}{4}$	— 80	— 79 $\frac{3}{4}$
Wien . . . . .	— 103 $\frac{7}{8}$	— —	— —

Louisd'or 10 $\frac{1}{2}$ , Holl. Duc. 5 $\frac{1}{2}$ , Kais. Duc. 5 $\frac{1}{2}$ , Bresl. Duc. 5 $\frac{1}{4}$ , Pass.-Duc. 5 $\frac{1}{2}$ ,  
Conv.-Species u. Gulden 3 $\frac{1}{2}$ , Conv.-Zehn. u. Zwanzig-Kr. 3 $\frac{1}{2}$ .

Verantwortlicher Redacteur: J. de Marle.